

Marina Zwetajewa: „Weiße Sonne“

Weiße Sonne und niedrige, niedrige Wolken wie Zeichen,
Die Gärten, der Friedhof – vom Weiß einer Mauer umgrenzt,
Und auf dem Sand diese Reihen von Strohvogelscheuchen
Unterm Querholz so groß wie ein Mensch.

Ich häng am Zaun, lehn mich über die Pfähle,
Sehe: die Wege, die Bäume, Soldaten – verschanzt.
An der Pforte ein Weiblein, steht ganz in der Nähe,
Kaut schwarzes Brot, grob bestreutes mit Salz.

Womit erzürnten sie dich, diese gräulichen Katen,
Herr! Sag, wozu all den Menschen die Kugeln verpasst?
Brüllend der Zug, und dann brüllen Soldaten,
Hüllt sich in Staub das Geleise, das fernhin jetzt rast.

Sterben, nein! Besser, erst gar nicht geboren
Als dieses ärmliche, klägliche Sträflingsgeschrei
Von schwarzäugigen Schönen. Ach, all diese Horden
Singender Soldaten! O Herr, o mein Gott, steh uns bei!

Aus dem Russischen übertragen von Ralph Dutli

Белое солнце и низкие, низкие тучи,
Вдоль огородов — за белой стеною — погост.
И на песке вереницы соломенных чучел
Под перекладинами в человеческий рост.

И, перевесившись через заборные колья,
Вижу: дороги, деревья, солдаты вразброд.
Старая баба — посыпанный крупной солью
Черный ломóть у калитки жует и жует...

Чем прогневили тебя эти серые хаты —
Господи! — и для чего стольким простреливать грудь?
Поезд прошел и завыл, и завывали солдаты,
И запылел, запылел отступающий путь...

— Нет, умереть! Никогда не родиться бы лучше,
Чем этот жалобный, жалостный, каторжный вой
О чернобровых красавицах. — Ох, и поют же
Нынче солдаты! О, Господи Боже ты мой!